Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 12

Artikel: "Nunquam retrorsum"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802039

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich und St. Gallen. № 12. 27. März 1894.

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich
sowie des
Allgemeinen Schweizerischen Friedens-Vereines.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes
enthält das
Bülletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — **Abonnementspreis:** 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — **Redaktion:** Ein Komitee für Friedenspropaganda. Einsendungen sind an **G. Schmid, St. Gallen,** Museumstrasse 33, Inserate an die **Expedition in St. Gallen** zu richten.

Inhalt:

Zur gefl. Beachtung. — „Nunquam retrorsum." — Krigen, som den er. (Der Krieg, wie er ist.) — Brief des Sekretariats der internationalen Friedensliga. — Friedens-Chronik. — Neuestes. — Sprechsaal. — Briefkasten. — Inserate.

Zur gefl. Beachtung.

Die Nr. 13 und 14 werden nebst dem vollständigen Bülletin des Internationalen Friedensbureau Auszüge aus den in Frauenfeld, Rheineck, Buchs und Zürich gehaltenen Vorträgen enthalten.

»Der Friede« wird, so ist zuversichtlich zu hoffen, von jetzt an von der Expedition **(Honegger'sche Buchdruckerei, St. Gallen)** regelmässig je am Dienstag Abend expediert, so dass das Neueste am Montag Morgen noch Aufnahme findet und entfernter wohnende Leser ihn am Mittwoch noch erhalten.

Da immer noch eine Anzahl Adressen bisheriger Abonnenten der neuen Expedition nicht eingesandt wurden, so werden hiemit alle Leser ersucht, allfällig Reklamierende aus ihrer Nachbarschaft oder ihrem Bekanntenkreise der obbezeichneten Expedition im Interesse des Ganzen zu nennen.

St. Gallen, 28. März 1894.

Das Propaganda-Komitee.

„Nunquam retrorsum."

»Niemals zurück!« Das ist das Losungswort der meisten Friedensfreunde. Da Stillstand auch ihnen Rückschritt bedeutet, kam schon in den Versammlungen von Frauenfeld, Rheineck, Buchs und Zürich (nach den Vorträgen der Herren Prof. Zimmermann, Reallehrer Arbenz und G. Schmid, Präs. des schweizerischen Friedens- und Erziehungsvereines) die Ueberzeugung zum entscheidenden Durchbruch, dass man, seitdem nun einmal der Kampf auf der ganzen Linie eröffnet, in geschlossener Front vorwärts marschiren müsse, um rechtzeitig, d. h. im entscheidenden Augenblick eines leicht möglichen Umschwunges in der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Friedensidee, alle strategischen Vorteile benutzen und allmälig siegen zu können über das Heer der Militärdogmen und Vorurteile. In Frauenfeld wurde deshalb auch die Wahrscheinlichkeit dieses Sieges an der Hand historischer Tatsachen, in Buchs und Rheineck die Notwendigkeit vereinten Vorgehens in der allgemeinen Abrüstung, und in Zürich u. a. die Wichtigkeit intensiven Mitarbeitens Aller an der allseitigen Lösung der socialen Frage auch mittelst der überall eröffneten Friedenspropaganda nachgewiesen. Seither ist nun all' den ehrlich und tapfer, aber doch mehr nur vereinzelt Kämpfenden das aufmunternde Kommandowort des Oberbefehlshabers (vom internationalen Friedensbureau aus) entgegengekommen (vergleiche den Leitartikel in Nr. 11) und neuer Mut kehrt mit freudiger Begeisterung in die Reihen der Ermüdeten, so dass wir im Anschluss an obiges Motto die 8 Fragen des internationalen Friedensbureau mit aller Entschiedenheit in bejahendem Sinne, am besten wohl in folgendem kurzem Wortlaut*) beantworten:

1. Gewiss sollten **alle** Staaten unter einander sich verpflichten, keinen Krieg mehr zu führen und keine Vermehrung ihrer Kriegsrüstungen vorzunehmen, mindestens bis Ende dieses Jahrhunderts. Das wäre endlich ein praktischer, solider Anfang, eine feste Grundlage, auf der das ganze, majestätische Gebäude der Friedfertigung solid aufgeführt werden könnte.
2. Einem von allen Mächten garantierten Vertrage müsste, einstweilen als der höchsten Autorität, weitaus der Vorzug eingeräumt werden. Später wäre so ein Schiedsgerichtshof gesichert.
3. Das Versprechen, demjenigen Staate zu helfen, der angegriffen würde, bildet wohl das beste Sicherheitsventil gegen allfällig entfesselten, gar gefährlichen Nationalhass. Der Abbruch des Handelsverkehrs mit dem schuldigen Teil müsste diesen zum Friedensschluss zwingen.
4. Die Schweiz mit dem Sitz des internationalen Friedensbureau ist wohl am ehesten verpflichtet, in irgend einer Form die Initiative zu ergreifen. Eine Note ihrer obersten Landesbehörde z. B. an die

*) Des Platzmangels wegen nur in elliptischen Sätzen, welche gleichsam eine Basis zum Diskussionsprogramm bilden.

englische Regierung *) würde als erster Schritt auch die ersten und grössten Schwierigkeiten aus dem Wege räumen.

5. Vorschläge für den Wortlaut der Petition sollten sofort nach dem 7. April von Seite aller Friedensgesellschaften, aller einflussreichen Diplomaten und schliesslich von den interparlamentarischen Gruppen als von den entscheidenden Führern aus gemacht werden.
6. Freilich muss dieses Vorgehen von der öffentlichen Meinung zielbewusst und energisch vorbereitet und thatkräftig unterstützt werden, vorerst von den Organen der Friedensvereine und hernach auch von der politischen, internationalen Presse aus. Das Zuwarten empfiehlt sich hier sicher nicht. Vom 7. April an dürfte sich besonders in der Schweiz (vergl. 4) eine lebhaftere Friedenspropoganda entwickeln.
7. Ein allgemeines Memorandum, von allen Friedensgesellschaften unseres und anderer Länder unterstützt, wäre der praktische Anfang zu einer spätern internationalen Weltabstimmung. Diese bildet alsdann einen klaren Spiegel für die Gesinnung des Volkes, einen Beweis für den Sieg der Humanität über die Roheit und den Vandalismus des Völkermordes, auch in den breitesten Volksschichten.
8. In der bezüglichen, nur von stimmberechtigten Bürgern jedes Staates unterzeichneten Petition sollte es klipp und klar z. B. nur heissen:

   Wir wollen, dass bei vereintem Vorgehen der Friedensfreunde aller Staaten die Friedensidee in dem Sinne zur Geltung gelange, dass man einen zu ersparenden Drittel zur Realisierung der von allen Parteien aufgestellten Postulate verwende, also z. B. (in der Schweiz) für unentgeltliche Krankenpflege, für Unterstützung von Landwirtschaft und Viehzucht, Hebung der Industrie (insbesondere der Hausindustrie), sowie zur Bildung würdig armer Kinder, Knaben und Mädchen, z. B. bei der Erlernung eines Berufes.
9. Schon bis zum 5. April hätten alle denkenden Bürger aller Staaten, dem Grundsatz huldigend: »Einer für Alle und Alle für Einen« mitzuwirken am Gesamtfriedenswerk, der Mahnung des Dichters gemäss:

   Wer etwas Treffliches leisten will,
   Hätt' gern was Grosses geboren,
   Der sammle still und unerschlafft
   Im kleinsten Punkte die grösste Kraft!

So würde sich nach dem 7. April allüberall auf den Gebieten der Friedfertigung in Familien, Gemeinden und Staaten, ein noch regeres Leben entwickeln und der Ruf: Vorwärts! fände ein weithin schallendes, vielsprachiges Echo der freudigen Begeisterung.

*) Nr. 13 wird das soeben eingelaufene Bülletin des Internationalen Friedensbureau mit sehr erfreulichen Nachrichten enthalten.

Krigen, som den er. (Der Krieg, wie er ist.)

Unter diesem Titel hat ein Däne, Wilh. Carlsen, ein sehr wertvolles Büchlein herausgegeben, in denen er kurze, aber höchst wirkungsvolle Bilder und Züge aus den Kriegen verschiedener Länder und Zeiten und teilweise nach kompetenten Verfassern zusammengestellt hat. Das Büchlein ist reich illustriert mit teilweise wertvollen Bildern in Lichtdruck.

Für den Wert dieses Werkchens als Propagandaschrift mag sprechen, dass dasselbe, von Miss Pekower ins Englische übertragen, im ganzen Lande zu Vorträgen benutzt und an die Friedensgesellschaften in Amerika und Australien versandt wurde.

Die Vorrede des Verfassers ist höchst lesenswert, schade nur, dass mir der Raum fehlt,*) sie hier wiederzugeben. Ich beschränke mich darauf, aus dem Inhalt in freier Uebersetzung folgendes mitzuteilen:

1. „Kriegsmaschinen".

»..... Mit einer solchen Moral versteht es sich leicht, dass die Erfinder, die Denker und die Riesenindustrie sich auf den Militarismus verlegen.

Erfinde eine Maschine, die Tausenden von Menschen das Leben erleichtert, und du wirst möglicherweise dich lange anstrengen müssen, um sie populär zu machen. Aber erfinde einen Mordapparat, der ein Tausend Menschen auf einmal tötet. Gott segne dich, so ist dein Glück gemacht! Der Staat ist sofort Käufer und bewahrt sie als ein Geschenk des Himmels. Frage den Kanonengiesser Krupp, dessen Werkstätte mit 9 Mann in einem halben Jahrhundert zu einer Stadt mit 21,000 Arbeitern angewachsen ist.

Darum kann man Lufttorpedos mit einem fürchterlichen Unwetter von zermalmenden Sprengstoffen und einem dichten Hagel totbringender Kugeln über eine Stadt hinführen, so dass alles Eigentum zerstört wird und in den Rinnsteinen Menschenblut fliesst.

Darum hat man diese unheimlichen Sprengmittel, die das Meer erheben wie ein unterseeischer Vulkan, felsenfeste Festungen sprengen und alles zerschmettern, was in der Nähe ist, so dass eine einzelne Batterie sozusagen eine Weltstadt von der Karte streichen kann. (Dass ein Brocken davon in der Hand eines Bettlers eine Weltstadt in Schrecken setzen kann, ist bekannt.)

Darum hat man rauchfreies Pulver, damit unsere waffenpflichtigen Kinder nun wie von einem unsichtbaren Mörder gefällt werden können, der mit zurückgehaltenem Atem an sie heranschleicht und sie niederstösst.

Und man hat schnellschiessende Maschinen, die Loch an Loch Namenszüge in die Scheiben schiessen und ebenso leicht einen tötlichen Strich durch eine vorwärtsmarschirende Stärke ziehen können, so dass jede Seele aus der Zahl der Lebendigen ausgewischt wird oder jammernd zu Boden stürzt.

Aber die Menschen, die unter den sich nähernden Kriegen leiden sollen, sie spielen vielleicht als Kinder in deiner Stube, liegen nun in ihrem kleinen, weissen Kinderbett, lächeln in Träumen und denken an den Gutnachtkuss, den du ihnen gabest, ehe du hieher giengest.

Darum sage ich: Geht mit an die Friedensarbeit, die jedes Volk sich selbst und seinen Jungen schuldet.

In den Geldkampf, um die mörderischsten Maschinen zu kaufen, können wir nicht mitfolgen, dazu sind wir zu schwach und zu klein; aber ein kleines Volk, das im Innersten von einem edlen Gedanken begeistert ist, kann wohl andere dafür gewinnen, so wie ein Herz viele für eine gute Sache erobern mag. Erst wenn all die kleinen Völker verstehen, dass ihre Existenz vor allem aus von einem Sieg des Friedensgedankens abhängig ist, wenn der Respekt vor Menschenleben und menschlichem Dasein Boden gewinnt, dann bilden sie vereint eine Macht, die fähig ist, die grossen Völker zu wecken, so dass sie ihre Kinder nicht der Schmach der Angriffskriege preisgeben mögen u. s. w.

2. Todte und Verwundete.

..... Beim Kampf im offenen Feld fühlen die Soldaten die Entfernung zwischen sich und dem Feind als einen Abstand voller Schrecken und Ungewissheit.

*) Wir sind dem werten Einsender dankbar für spätere Fortsetzungen.